Exaudi 2025: Eph 3, 14-21

L. Ossa:

Dieser Abschnitt ist als Segenswunsch für die Gruppe nachpaulinischer Gemeinden der 1. und 2, Generation bestimmt. Sehr wichtig ist dort die Frage, ob bei einem derartigen zeitlichen Abstand zu Ostern alles, zB der Segen des Auferweckten noch oder sogar wieder gültig ist.  
 V 14 beginnt darauf zu antworten mit einer Segensbitte für alle, in mancher sprachlichen Andeutung ähnlich einer wachsenden Stadt:  
 V 15 in diesem Sinne sogar um eine Herkunft oder "Heimat" von Gott als Vater, damit  
 V 16 "im Namen  oder in der Wirkung von dessen  Reichtum des Glanzes „er kräftige mit seinem Geist euch an eurem "inneren Menschen" , dh "nicht nur zum Schein", und so könnt ihr  
  
 V 17 "den Christus wohnen lassen äußerlich und innerlich, sodass ihr verwurzelt seid und auch aufgebaut in ihm" (wie die Stadt Rom). Ephesus ist inzwischen als Metropole durchaus als ein zweites Rom im Aufschwung und entspricht in diesem Sinne auch baulich den Absichten der Hauptstadt. Es könnten daher die Andeutungen in V 17 darauf hinweisen,  
 V 18 in jeder  anderen Dimension vergleichbar den "Heiligen"; dh der Gemeinde als ein Bauwerk,  
 V 19 " damit zu erkennen die überwältigende Dimension der Liebe des Christus und ihr selber erfüllt werdet mit seiner Fülle.  
 V20  Wir bitten , dass er, der sehr viel mehr tun kann, als wir erbitten oder erdenken können: er werde verherrlicht durch die Vollversammlung  (Volksversammlung), also der gottesdienstlichen  
 "Konkurrenz" zu dieser politischen Institution  
 V 21 in allen nachkommenden Generationen.  
 Sein ist die Herrlichkeit in der gottesdienstlichen Gemeinde und der Christus sei für immer und ewig in der Christusgemeinde. Amen.  
 Um die Beziehung zur Gemeinde zu nennen, übernimmt der Epheserbrief die Bezeichnung des Paulus vom "Leib", Römer 12 und 1. Kor 12; dies meint dort die Bezeichnung eines lebendigen Organismus, der in viele Richtungen gewachsen und beweglich ist. Noch fehlt die Überordnung vom "Kopf" wie im Kolosserbrief; daneben kommt die Rede vom Gebäude vor, das im Vergleich eher Starrheit suggeriert, wie zB im 1. Petrusbrief. Auch findet sich nicht die Überordnung des Christus als "Haupt". Dem Epheserbrief könnte der "Leib" der Gemeinde noch als aus harmonisch ineinandergreifenden "Gliedern" die Gleichwertigkeit der Gemeindeglieder untereinander wichtig sein.

W. Blödorn:

Der Epheserbrief stellt vor einige Probleme mit seinem Briefkopf 1,1: gewichtige Textzeugen haben gar keine Angabe, und Untersuchungen zur Textgeschichte haben gerade neuerdings die Vermutung erhärtet, dass in der Anschrift einmal „Laodicäa“ geschrieben stand.

Das nur als Hinweis, und hat auf deine Anmerkungen zur Stadt/Gemeinde(versammlung) weiter keine Auswirkungen. Und die zum Verständnis von ἐκκλησία / Gemeindeversammlung können nur bekräftigt werden, an wen auch immer der Brief geschrieben wurde.

Auf eine problematische Übersetzung weise ich hin: πατριὰ (patria) in 4,14. Damit wird sich direkt auf 3,14 πρὸς τὸν πατέρα (pater = Vater) bezogen. Dies entspricht der römischen Herrschaftsideologie: Alle Vaterschaft (so müsste übersetzt werden, denn es bedeutet: descent, esp. by the father's side). Gemeint ist, dass menschliche Gemeinschaft durch die πατριὰ = durch das Prinzip des Vaterseins bestimmt ist, und in der ἐκκλησία durch G\*tt als Vater. Die Übersetzung „Geschlecht“ in 3,21 ist zutreffend (γενεά = Generation, Geschlecht …)

Das Wort ist selten genutzt, im NT nur noch in der Weihnachtsgeschichte, Lk 2,4 – und dort genau in diesem Sinn. Auch dort geht es um die männliche = väterliche Herkunft von Josef = Vaterschaft Davids (nicht einfach: Haus!). Und ein Belegt aus Herodot: ἐγενεηλόγησε τὴν π. τὴν Κύρου = den väterlichen Stammbaum/ die väterliche Abstammung des Kyros nachweisen).

Dies entspricht damit Leonors Beobachtungen: im Eph wird die Hierarchie und damit eine eher starre Ordnung (Gemeinde als Gebäude) wichtig. Man muss wissen, wo oben und unten und rechts und links ist.

Mit diesem Hinweis kann auch der Wendung εἰς τὸν ἔσω ἄνθρωπον = an dem inwendigen Menschen (so Luther) weiter erklärt werden. Es geht keinesfalls um einen inneren, geistlichen Kern eines einzelnen Menschen (auch wenn dies noch so oft wiederholt werden mag, denn im Kontext geht es ja auch um die Gemeinschaft als Ganzes, also um den Menschen (Mehrzahl), und nicht um etwas Individuelles). Es meint, auch an anderen Stellen: Es geht um das, was den Menschen als Menschen, als Gemeinschaft bestimmt = wir könnten sagen: es geht nicht um die Außenwirkung, bzw. wie ein Mensch nach außen hin erscheint und sozusagen (heutzutage) seine ‚Likes‘ zählt = vermeintliche öffentliche Zustimmung. Sondern um das, was den Menschen als Menschen bestimmt, hier eben auch das Prinzip πατριὰ.

Vor allem ist auf die Zielaussage in diesem Abschnitt zu achten: 19γνῶναί τε τὴν ὑπερβάλλουσαν τῆς γνώσεως ἀγάπην τοῦ Χριστοῦ = um zu wissen die Liebe, die alles Wissen bei weitem übertrifft, auf dass ihr erfüllt seid mit der ganzen Fülle der G\*ttheit.

Damit wird auch die Nähe zum Kol (viele Wendungen im Eph finden sich auch dort), aber auch die Unterschiede etwa zu Röm 8 deutlich.

Es ist eine Aufgabe der Auslegung zu klären, inwieweit dieses Prinzip „Liebe“ nicht auch ein korrektiv, oder gar eine Kritik an dem Prinzip „Vaterschaft“ ist, bzw. das letztere vom ersteren, also „Liebe“ her bestimmt werden muss. Und dies auch deshalb, weil in dieser Liebe des Befreiers Jesus (Christus ist im NT kein Titel, auch noch nicht im Eph) die ganze Fülle der G\*ttheit = G\*tt selbst zugänglich ist. -Salopp gesagt: die Liebe macht trunken von G\*tt, nicht die Vaterschaft.

Diese Gedanken sind auch von der Beobachtung bestimmt, dass im Eph häufiger Spannungen wir hier (Vaterschaft im damaligen Verständnis mit dem Kaiser als Garant der Vaterschaft – Liebe) zu finden sind.  Und die ihre Ursache wohl darin haben, dass Gemeinden in Kleinasien unter Druck standen und sich schützen mussten. Es war schon kritisch, G\*tt als Vater anzurufen - ohne den Kaiser zu nennen.

Vielleicht liegt darin auch begründet, dass nicht am Anfang oder Ende des Briefes dieses Fürbittgebet und die abschließende Doxologie (20f) verortet wurden. Diese Form eines Gebetes ist eher akzeptabel für römische Zensoren als die Aussage: (Nur) Gott ist unser Vater!

Ob so oder so: der Gemeinde wird hier zugetraut, dass sie auch zwischen den Zeilen lesen, dies verstehen und dann auch wissen kann, wie G\*tt unter ihnen ist.

Und weil in unseren Tagen oft zu hören ist (gerade von Mächtigen), dass das Wissen nichts ist, Wissenschaft fake/Quatsch ist, und auch gerade in bestimmten christlichen Kreisen Wissen (wissenschaftliche Erkenntnis, vor allem wenn diese einen nicht bestätigen) als minderwertig angesehen wird: In 3,19 wird Wissen nicht für gering geachtet, im Gegenteil kann gesagt werden: Das Wissen um die Liebe des Befreiers Jesus ist ein Wissen, das jedem Wissen zugute kommt. Was ist Wissen ohne Liebe? (gl. 1.Kor 13)